

Echange de vue fructueux entre experts

Den Hexemeeschter

Nic. Eickmann



Trente, chef-lieu de la province autonome de Trente et de la région du Trentin-Haut-Adige, au nord-est de l'Italie

Véronique Medinger

EMES (réseau européen de chercheurs sur l'émergence d'entreprises sociales), en partenariat avec Euricse („European Research Network on Cooperative and Social Enterprises“) et le réseau IRIS („Istituti di ricerca sull'impresa sociale“), a organisé la deuxième Conférence internationale EMES sur l'entreprise sociale du 1^{er} au 4 juillet à Trente.

Cette conférence visait à faciliter un échange de vue fructueux entre experts qui ont récemment contribué à enrichir la recherche et le débat sur l'entreprise sociale et l'entrepreneuriat social.

Une approche multidisciplinaire était adoptée en vue de mener une analyse approfondie des différentes contributions de la littérature et de valoriser celles-ci, dans une perspective à la fois théorique et empirique. L'objectif

ultime de la conférence était de favoriser une meilleure compréhension du rôle des entreprises sociales et solidaires dans différents contextes, tant dans les pays avancés que dans les pays en développement et en transition. Une thématique particulièrement importante dans cette période de crise où l'économie solidaire peut contribuer à offrir des solutions concrètes pour améliorer les conditions de vie de tout un chacun.

Des sessions parallèles étaient organisées durant trois jours et tournaient principalement autour des domaines d'activités des entreprises sociales, de leurs modes de gestion, de l'innovation, des aspects conceptuels, des cadres légaux, institutionnels et politiques, des modèles de gouvernance, de la participation, et de la performance sociale et économique.

120 papiers de 36 pays ont été sélectionnés pour intégrer le programme de la conférence. Le

Luxembourg a été représenté par une délégation d'Objectif plein emploi (OPE) composée de Claudine Hewer et Véronique Medinger. L'objectif d'OPE était de présenter son étude faite pour proposer une nouvelle forme d'entreprise d'économie solidaire, l'„Association d'intérêt collectif AIC“ et un „Fonds pour l'économie solidaire“, projets élaborés dans le cadre du Fonds social européen avec le concours du ministère du Travail.

Le nouveau statut juridique proposé, l'AIC, est destiné à donner une assise légale définitive aux entreprises de l'économie solidaire au Luxembourg, tout en respectant les principes inhérents à la promotion du développement local et/ou régional, du développement durable, de la cohésion sociale et la citoyenneté, de la démocratie participative et de la cogestion, de la création d'emplois durables dans le cadre du droit du travail commun, de la formation et de l'apprentissage

tout au long de la vie, de l'égalité des chances, du bien-être au travail, de l'hybridation des ressources et de la transparence financière. Pourront prétendre devenir AIC les associations qui se livrent à la production ou la fourniture de biens et de services d'intérêt collectif qui présentent un caractère d'utilité générale et qui ne sont pas vouées à l'enrichissement de leurs associés.

Une partie des financements de ces activités se situant dans le tiers secteur pourrait provenir d'un „Fonds pour l'économie solidaire“ à créer et qui serait sous le contrôle et la tutelle du ministère de l'Economie ou, encore mieux, d'un ministère ou secrétariat d'Etat dédié à l'économie solidaire.

Bref une intervention appréciée des participants étonnés de voir qu'au Luxembourg, des organisations de la société civile portent des projets innovants, qui cherchent échos dans les politiques publiques.

Bereits im Februar 2000 waren die Verantwortlichen der drei Gemeinden Dippach, Reckingen und Garnich sich der Wichtigkeit des „Objectif plein emploi“ (OPE) bewusst und gründeten den „Centre d'initiative et de gestion régionale - Direga“, um ihrerseits am Projekt OPE mitzuarbeiten.

Eine Hauptaufgabe sahen die Gemeindeverantwortlichen darin, einen Hilfsdienst für ältere und hilfsbedürftige Einwohner einzurichten. Ihr Argument: Da sich die persönlichen Lebensumstände, die Form der Familie selbst, in den letzten Jahrzehnten von der Großfamilie über die Kleinfamilie bis zum Einzelhaushalt entwickelt hat, sehen sich viele ältere Menschen mit der Situation konfrontiert, alleine leben zu müssen. Ob ältere Personen ihren Lebensabend in ihren eigenen vier Wänden verbringen können, hängt entscheidend von ihrer physischen und psychischen Konstitution ab.

Man war sich bewusst, dass der Erhalt von Selbständigkeit mit entsprechenden Hilfenrichtungen längere Zeit garantiert werden könne, und somit wollten sie den betroffenen Mitbürgern den Verbleib in ihrem gewohnten Umfeld ermöglichen. So kam es zum regionalen Nachbarschaftsdienst „Den Hexemeeschter“, der seit April 2001 in den drei Gemeinden Dippach, Reckingen und Garnich aktiv ist. Sinn und Zweck dieser Einrichtung war es, zum Nutzen aller Bürger und Bürgerinnen einerselbst adäquate Dienste anzubieten und andererseits für arbeitslose Mitmenschen neue und interessante Betätigungsfelder zu schaffen. „Den Hexemeeschter“ betreut fast 200 zufriedene Kunden und ermöglicht ihnen damit, solange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden zu bleiben.

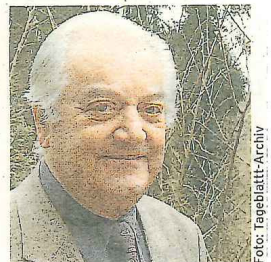


Foto: Tageblatt-Archiv

Nic. Eickmann

Obwohl diese Einrichtung nicht nur als Nachbarschaftsdienst zum Wohle der Betroffenen eingerichtet wurde, sondern auch zur Bekämpfung der lokalen Arbeitslosigkeit, müssen die Direga-Gemeinden immer wieder die Erfahrung machen, dass es oft kompliziert, manchmal sogar unmöglich ist, geeignete Mitarbeiter für diese Arbeit innerhalb des regionalen Einzugsgebietes zu finden. Denn es ist und bleibt eine der Hauptbedingungen, dass die zweijährige Beschäftigung von Arbeitslosen mit der Auflage zur beruflichen Weiterbildung und abschließender möglicher Reintegration in den öffentlich-privaten Arbeitsmarkt verbunden ist. Gleichzeitig muss festgehalten werden, dass die Kunden von „Den Hexemeeschter“ nicht nur gewisse Ansprüche an die Erledigung der gestellten Aufgaben stellen, sondern ebenso viel Wert auf einen freundlichen Umgang und konstant bleibende Bezugspersonen legen.

„Youth in Action 22“-Programm in Istanbul

Inees und OPE in Aktion

Mandy Fautsch, Agnes Gyolai, Steve Kowalyszyn

Im Rahmen des „Youth in Action 22“-Programms nahmen Mandy Fautsch (OPE), Agnes Gyolai („Institut européen de l'économie solidaire“, Inees) und Steve Kowalyszyn (OPE) vom 25. bis zum 30. Juni an der renommierten Bogaziçi-Universität in Istanbul an einem Ausbildungskursus teil, der zum Ziel hatte, das nötige Wissen zu erlangen, um ein solches Jugendprojekt selbst zu organisieren.

Man erhielt durch diesen Austausch auch die Gelegenheit, Freundschaften aufzubauen und lernte somit auch potenzielle Partner aus den verschiedenen Ländern kennen. Diese Fünf-Tages-Ausbildung zwischen Asien und Europa war reich an Informationen und so entstand ein

konstruktiver interkultureller Austausch. Dieses Programm bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, mit anderen Jugendlichen aus acht verschiedenen Ländern (Portugal, Tschechische Republik, Italien, Estland, Litauen, Bulgarien, Luxemburg und Türkei) zusammenzuarbeiten. Bei dem Aufenthalt in Istanbul wurde den Teilnehmern experimentelles Lernen in Kombination mit praktischer Theorie über die Organisation solcher Austausch-Programme beigebracht.

Technische Details über diese Programme sowie ein eigenes Projekt planen und aufbauen mit den Teilnehmern war ein weiterer Punkt der Ausbildung.

Das Erlernen verschiedener Ansichten, Kulturen, von Zeitmanagement, Gruppenbildung sowie Gruppenarbeit waren wichtige Aspekte der Ausbil-

dung. Initiative ergreifen und eine Gruppe leiten sowie diese motivieren standen weiter auf der Tagesordnung. Nebenbei lernten die Teilnehmer bei den interkulturellen Kaffeepausen und interkulturellen Abenden die Traditionen, Schätze sowie Folklore der verschiedenen Länder kennen.

Neben dem gut gefülltem Zeitplan fand sich doch noch die Gelegenheit, Istanbul zu besichtigen, unter anderem die blaue Moschee und die Zisternen zu sehen sowie eine Schifffahrt nach Asien zu unternehmen. Die luxemburgischen Teilnehmer stellten, wie alle anderen auch, ihr Land sowie Inees und OPE vor. Neben den Ideen der Sozial- und Solidarwirtschaft wurden ebenso einige praktische Beispiele vorgestellt.

Die jugendlichen Teilnehmer

waren sehr interessiert an den luxemburgischen Projekten von OPE und Inees. Die Vertreter der Tschechischen Republik waren sogar so begeistert, dass sie eine Studienreise nach Luxemburg organisieren wollen, um noch mehr über die Solidarwirtschaft, die in ihrem Land noch in den Kinderschuhen steckt, zu lernen.

Inees hatte bereits Kontakte zu Jugendlichen aus aller Welt geknüpft bei der Organisation eines Workshops für Jugendliche bei „Lux'09 – IV. International Forum Globalisation of Solidarity“ im April dieses Jahres.

Daneben plant Inees einen multilateralen Jugendaustausch (mit Frankreich, Ungarn, Luxemburg und der Türkei) im Herbst dieses Jahres mit dem Titel „Future is up to You(th) – Let's involve in Social and Solidarity Economy“.